



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum letzten Sonntag des Kirchenjahres – Toten- und Ewigkeitssonntag, 22.11.2020

von Pastorin Maren Trautmann

Der Friede Gottes sei mit dir! Amen.

In dieser Woche gedenken wir der Menschen, die wir im vergangenen Jahr durch den Tod verloren haben. Ihre Namen werden in unseren Kirchen vorgelesen und Kerzen für sie entzündet. Dieses Gedenken der Verstorbenen ist traurig und tröstlich zugleich und in diesem Jahr liegt darüber der Schatten, dass manche Beerdigung nicht so gefeiert werden konnte wie sonst und dass nicht jeder und jede Abschied nehmen konnte, wie es ohne die Corona-Pandemie möglich gewesen wäre.

Am Toten und Ewigkeitssonntag denken wir aber auch an die Menschen, deren Tod schon länger zurückliegt und uns immer noch und immer wieder schmerzt. Und so sind Sie eingeladen, inne zu halten und Sie dürfen sich verbunden wissen mit vielen anderen. Vielleicht mögen Sie gerade heute eine Kerze anzünden.

Eingangsgebet:

Gott, vor dich bringen wir die Namen der Menschen, die wir vermissen. Vor dich bringen wir den Namen von ...

Vor dich bringen wir unseren Schmerz über den Verlust.

Vor dich bringen wir unsere Ratlosigkeit über alles, was ungesagt blieb.

Vor dich bringen wir unsere Dankbarkeit für das was war an Zuneigung und Liebe.

Vor dich bringen wir unser Schweigen.

Wir vertrauen auf dich, wenn du uns versprichst: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. (Jesaja 43,1)

So sind wir da. Amen.

In der Offenbarung des Johannes lesen wir von der Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde:

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein. (Offenbarung 21, 1-7)

Predigtimpuls

Die Vorstellung einer neuen, einer anderen Welt, ist ganz weit weg für mich. Nicht annähernd habe ich sie so konkret vor Augen wie der Seher Johannes, der schreibt: *1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.* Diese andere, diese neue Welt ist für mich so unendlich weit weg, allzu sehr fordert mich diese Welt hier mit ihren Licht- und Schattenseiten. Leben in dieser Welt – geprägt von den Menschen, die mit mir leben. Kann es etwas Schöneres geben? Ich kann es mir nicht vorstellen. Gleichzeitig aber bin ich fasziniert von dem, was in der Offenbarung steht und fühle mich hingezogen zu diesem Bild, das die Offenbarung uns malt: *Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein* Was für eine Aussicht. Außerhalb meiner Vorstellungskraft und gleichzeitig so tröstlich und schön. Eine tiefe Sehnsucht. Doch noch ist es nicht soweit. Noch leben wir mit dem Verlust und dem Schmerz. Noch leben wir in dieser Welt, in der Realität und müssen uns darin zurechtfinden in diesem Zusammenspiel von Licht und Schatten, Liebe und Verlust, leiden und leben.

Gott ist Liebe. Und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm, heißt es im 1. Johannesbrief (1. Joh. 4,16). Die Liebe verbindet uns mit Gott, und die Liebe verbindet uns mit den Menschen, um die wir trauern. In der Liebe Gottes wissen wir unsere Toten geborgen, in Gottes Liebe sind auch wir aufgehoben. Oder um es literarisch auszudrücken mit dem amerikanischen Schriftsteller Thornton Wilder in der Geschichte „Die Brücke von San Luis Rey“: *Aber die Liebe ist genug; denn die Liebe fließt zurück zu der Kraft, aus der wir geschaffen wurden. Selbst die Erinnerung ist nicht notwendig für die Liebe. Es gibt ein Land der Lebenden und ein Land der Toten, und die Brücke zwischen ihnen ist die Liebe, sie allein überlebt, sie allein ergibt einen Sinn.“*

Die Liebe verbindet. Die Liebe bleibt. Die Liebe ist nicht tot zu kriegen. Das ist das, was sie so groß macht und das ist gleichzeitig das, was sie so schmerzhaft macht, wenn sie nicht mehr erwidert wird. Wenn sie nicht mehr erwidert werden kann. *Die Liebe ist genug* – zu diesem Schluss kommt eine der Romanfiguren als sie versucht, den Sinn von Tod und Leid zu verstehen. Es ist nicht zu verstehen, es folgt keiner Logik, es ist nicht gerecht und gehört aber unaufhebbar zu unserer Geschöpflichkeit. Wir kommen da nicht raus. Nicht in dieser Welt. *Aber die Liebe ist genug; denn die Liebe fließt zurück zu der Kraft, aus der wir geschaffen wurden-*

Am Toten- und Ewigkeitssonntag tun wir Beides. Wir schauen auf die Kraft, aus der wir geschaffen wurden und zu der wir zurückkehren und so gedenken wir unserer Verstorbenen – in Liebe und im

Vertrauen darauf, dass sie in dieser liebevollen Kraft geborgen sind. Wir schauen aber auch auf das, was uns für die Zukunft verheißen ist und können es riskieren und uns berühren lassen von dem Bild eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Und dann wird Gott abwischen alle Tränen von unseren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.

Amen

Das folgende Lied erinnert uns daran, dass Schönes wie Schweres bei Gott geborgen ist und wir im Lachen wie Weinen gesegnet sind.

Lied: Komm Herr, segne uns (EG 170):

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, / sondern überall uns zu dir bekennen. / Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. / Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. / Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, / schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, / wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. / Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen - / die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Fürbitte aus dem Michaeliskloster in Hildesheim

Guter Gott, du bist groß. An deinem Herzen ist viel Platz. Alle haben wir Raum bei dir. Dafür danken wir dir sehr!

Darum bitten wir dich auch: *(mit Worten von Lothar Zenetti)*

Behüte, Herr, die wir ich dir anbefehle, die mir verbunden sind und mir verwandt. Erhalte sie gesund an Leib und Seele und führe sie mit deiner guten Hand.

Sie alle, dir mir ihr Vertrauen schenken und dir mir so viel Gutes schon getan. In Liebe will ich dankbar an sie denken, o Herr, nimm dich in Güte ihrer an.

Um manchen Menschen mache ich mir Sorgen und möcht´ ihm helfen, doch ich kann es nicht.

Ich wünschte nur, er wär bei dir geborgen und fände aus dem Dunkel in dein Licht.

Du liebst mir so viele schon begegnen, so lang ich lebe, seit ich denken kann.

Ich bitte dich, du wollest alle segnen, sei mir und ihnen immer zugetan.

Stille.

Ich halte dir auch die Menschen und Beziehungen hin, die mir nicht gutgetan haben, die nicht gut für mich sind. Befreie mich davon. Lass sie deine Sorge sein.

Befreie mich von dem, was mich ängstigt, was mich schmerzt. Ich halte es dir hin.

Ich halte dir diese Welt hin. Unser Leben jetzt. Bitte: sei da.

Sei uns nahe, Gott, wenn wir mit den Worten Jesu zu dir beten:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld. Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern
erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott hebe das Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.

Musik: Felix Mendelssohn Bartholdy- Moderato in C-Dur